

The Good Life

Es war wie ein Spiel [SasuSaku]

Von Gillian

Kapitel 1: Dinge Die Man(n) Gar Nicht Wissen Will

Kapitel 1

Dinge Die Man(n) Gar Nicht Wissen Will

Warum war sie nicht glücklich?

Nein, sie war glücklich. Sie hat's ja selbst gesagt! Aber ihr Blick. Ich verstand sie nicht! ... Aber welcher Mann tat das schon? Frauen! Die machten einen doch verrückt. Wollte sie nicht heiraten? Aber wenn man so gut aussah, dann war ein ‚Nein‘ als Antwort doch gar keine Option mehr. Und er konnte das sagen. Eingebildet war er ja nicht. Und das Geld hatte er ja auch! Massenhaft. Er wusste ja gar nicht wo er's hinstecken sollte.

Wenn sie nicht wollte, hätte sie aber auch ein recht unwahrscheinliches ‚Nein‘ sagen können. Zwei Jahre liebe reichten doch aus um DIESE Frage zu stellen. Wollen oder nicht wollen, das war hier die Frage. Und die wurde schon mit ‚Ja‘ beantwortet. Aber warum, zur Hölle nochmal, sah sie dann so zweifelnd aus? Oh, diese –

„Itachi Uchiha!“ Sakura Haruno stand, die Hände auf der Tischkante aufgestützt und ihn wütend anblickend, direkt vor ihm. „Beantworte endlich meine Frage. Warum bist du hier? Und nicht bei dir Zuhause in Japan. Wo du jetzt wahrscheinlich auch sein solltest.“

Sie setzte sich wieder.

„Hör mal, Perle. Erstmal bin ich hier jawohl das Opfer.“ Itachi sah sie eindringlich mit seinen schwarzen Augen, die seinem Bruder so ähnlich waren, an. „Da erzählt mir nicht mal mein eigener geliebter, hoch geschätzter Bruder das er sich verlobt hat. Und erfahren tue ich es erst, wenn ich rein zufällig mal vorbeischaue!“

Rein zufällig? Ja klar, man reist zufällig um die halbe Welt, weil ja Telefone noch nicht erfunden wurden, dachte Sakura. Sie strafte Itachi mit dem hochziehen ihrer Augenbrauen und warf ihr rosa Haar zurück. „Ein letztes Mal. Warum bist du hier?“

Er zögerte einen Moment. „Wo ist Sasuke?“

„Itachi!“

Er hob abwehrend und gleichzeitig entschuldigend die Hände. „Ich möchte, und kann es nur in Anwesenheit mit ihm besprechen. Es geht ja eigentlich nur ihn was an. Naja, das dachte ich bis ich erfahren habe das es euch so ernst ist. Ihr seid ja verlobt. Und ich habe ihn noch nie so glücklich erlebt, aber ... naja. Es ist was familiäres, Perle.“

[...]

Sakura Harunos Küche in ihrer Heimat war gemütlich und hell.

Sie liebte ihre blauen Theken, die Kücheninsel in der Mitte des Raumes und den so schön glitzernden Herd den sie so vergötterte. Selbst wenn sie nie drauf kochte.

Die Wände waren beige und blau und an einer Wand waren unzählige Fotos und Bilder aus Japan aufgehängt. In der Ecke neben dem Kühlschrank, an dem noch mehr Fotos hingen, stand eine halbtote Topfpflanze.

Der kleine weiße und rechteckige Esstisch stand mit einer der kürzeren Seiten direkt an der Wand, die voll von den Bildern war. Sie saß auf einem von den vier weißen Stühlen, die so alt waren dass sie knarrten wenn man sich auf sie setzte oder bewegte. Neben ihr saß ihr Verlobter, Sasuke Uchiha. Unglaublich gutaussehend und unglaublich reich. Aber das war ja nur Nebensache. Er hielt ihre Hand, und sie seine.

Gegenüber der beiden saß Sasukes großer Bruder Itachi Uchiha. Ebenso reich, aber nicht so gutaussehend, fand sie. Sein rechter Arm ruhte auf der Lehne des vierten Stuhls direkt neben ihm. Er sah entspannt aus.

„Nun?“ Fragte Sasuke. „Hast du nicht Geschäfte zu tun? Du kannst dich nicht in mein Leben einmischen.“

„Ich kann es vielleicht nicht.“ Antwortete Itachi. „Aber Vater kann. Und du weißt es. Du kannst dich ... der Sache nicht einfach so entziehen nur weil du plötzlich dein eigenes Leben haben willst. Einfach mal so. Ich konnte das auch nicht.“

Sakura dachte es ginge einfach nur um eine einfache Familienangelegenheit. Wie, wenn man vergessen hatte zum Geburtstag anzurufen oder so. Aber jetzt war sie verwirrt. Wessen sollte Sasuke sich denn entziehen wollen? Einer Hochzeit eines verhassten Cousins?

„Fang doch jetzt damit nicht an. Du hattest eine Wahl! Und du hast dich Vater gefügt. Ich muss es nicht tun! Bis jetzt habe ich doch alles getan was er von mir wollte. Ich werde die Firma übernehmen und - “

„Es hat nichts mit der Firma zu tun.“ schnitt Itachi ihn ab. „Noch nicht. Okay, hör mir zu. Vater möchte das du dich wieder ... mit jemandem triffst. Dafür musst du nach Hause kommen, natürlich. Ich habe zugestimmt dich zu holen, weil du, wenn Vater angerufen hätte, doch sofort aufgelegt hättest. Du und Vater habt es ja nicht so. Und wäre er selber gekommen gäbe es hier ja kein Halten mehr. Dann wär's hier aber los.“ Er lachte.

Sasuke schmunzelte auch.

„Sasuke, wen sollst du treffen? Und über was redet ihr überhaupt? Was hat dein Vater mit dem zu tun. Also mit der ganzen Sache?“

Sasuke und Itachi übergingen Sakura einfach mal.

„Was sollen wir tun, Itachi?“

„Also erst einmal würde ich deiner Perle erklären was los ist. Wenn sie noch verwirrter wird platzt ihr gleich der Kopf!“

[...]

„Sakura.“

Sasuke drehte seinen Körper langsam zu ihr. Die Drei saßen immernoch am Esstisch.

„Es gibt Dinge die du nicht weißt. Ich hatte nie vor dir irgendetwas davon zu erzählen. Ich dachte die Sache wäre geklärt.“ Sakura runzelte die Stirn, aber Sasuke fuhr unbeachtet fort. „Mein Vater ist von der Idee besessen, für uns – also mich und Itachi –

sagen wir ... nur das Beste vom Leben zu bekommen. Wir sollen die Hotelketten übernehmen. Und das machen wir gerne. Oder, Itachi?"

„Eh...“ Itachi schreckte hoch und schaute ihn irritiert an. „Klar. Total. Bin voll deiner Meinung!“

Sasuke fuhr fort. „Er hat uns in Privatschulen geschickt, unsere Freunde ausgesucht und alles. Es ging früher. Aber jetzt wo wir älter geworden sind, nervt es eigentlich nur noch.“

Itachi nickte zustimmend. „Es nervt.“ Fügte der Ältere noch hinzu.

„Und früher hat mein Vater auch ... potentielle Schwiegertöchter für mich ausgesucht. Rendezvous die nie was geworden sind. Und ich habe es gehasst. Meinen Bruder hat er nach einer Weile in Ruhe gelassen, weil er Vaters ausgesuchte Freundinnen ja dankbar angenommen hat, dann aber sich schon nach einer Woche getrennt hatte.“

Sasukes Bruder kratzte sich am Kinn. „Jaja, die Frauen. Die sahen aber schon gut aus.“ „Bei mir hat es aber nie gefunkt oder so. Alle waren so aufgeblasene Millionärstöchter die noch nie in ihrem Leben gearbeitet haben.“

„Weißt du ich liebe meinen Vater. Wie könnte ich auch nicht. Er ist mein Vater. Auch wenn er manchmal echt stressig ist. Deshalb ging ich auch immer zu diesen Treffen. Aber jetzt hat das ein Ende. Jetzt wo ich dich kenne.“ Sasuke lächelte Sakura an und drückte ihre Hand in Seiner. „Außerdem wäre das eine großartige Gelegenheit meinen Eltern von dir Bescheid zu geben. Sie werden sich freuen das ich so eine nette Freundin – eh, Verlobte habe, ... denke ich.“

Sakura zögerte einen Moment. „Ach... heißt das, deine Eltern wissen noch gar nichts über mich? Du hast ihnen noch nichts über mich erzählt?“

„Es ist komplizierter zwischen uns und unseren Eltern als du denkst, Perle.“ Ging Itachi dazwischen. „Dinge sind in Japan anders als du es kennst in Amerika. Du bist ja hier aufgewachsen. Andere Kultur und so. Allerdings kann ich dir versprechen, dass alles gut ausgehen wird. Soweit wie es nun mal gut ausgehen kann.“ Dann richtete er sich wieder an Sasuke. „Vater will das du so schnell wie möglich kommst und dieses Ding hinter dich bringst. Er und Mutti wollen einen Enkel. Und deine Perle kann ja mitkommen.“ Er zeigte auf Sakura, die sich wieder außen vor kam. „Mutti wird sich freuen, dass du eine Freundin hast.“

Bei Vater bin ich mir nicht so sicher, nuschelte er noch hinterher.

Hastig stand Sasuke auf und marschierte ungeduldig durch die Küche.

„Wenn ich nun aber nicht will? Itachi,“ Er richtete sich an seinen einzigen Bruder der ihm mit seinem Blick durch den Raum gefolgt war. „Flieg zurück und richte Vater aus, dass er sich seine Heiratskandidaten in den Ar... - nun, ich möchte nicht mehr tun was er mir sagt!“

„Auf keinen Fall!“

Itachi schaute seinen kleinen Bruder eindringlich an und schüttelte sein Haupt. „Ich bin doch hier nicht deine persönliche Post. Außerdem wäre das ja mal extreme Umweltverschmutzung mit dem Flugzeug jetzt einfach wieder zurückzufliegen, dann wieder herzukommen und dann schon wieder zurückzufliegen.“

Sasuke und Sakura sahen ihn ungläubig an.

„Was denn? In Zeiten der Klimaerwärmung sind solche Sachen doch Tabu!“

„Schon klar.“ Sakura wendete sich ab. „Allerdings finde auch ich, dass wir mit Itachi gehen sollten. Denk darüber nach, Sasuke. Ich möchte nicht vor dem Altar stehen, wenn deine Eltern nicht dabei sind.“

Das zog.

Wahrscheinlich wäre das keine sehr gute Erinnerung an den schönsten Tag in ihrem Leben, dachte Sasuke. Und dann könnte er sich auch endlich den Segen seiner Eltern holen.

Dennoch. Sein Vater würde sicher voll die Krise kriegen. Aber vielleicht mochte er Sakura ja auch. Obwohl es unwahrscheinlich war, denn sein Vater mochte nie jemanden von außerhalb der Familie Uchiha. Aber das wäre auch egal. Er würde Sakura eh heiraten. Wenn's sein sollte auch in Las Vegas oder sonst wo.

Eigentlich war er doch zu feige sich seinem Vater zu stellen, oder? Es war sein Leben, er war volljährig und konnte (fast) alles anstellen was er wollte. Da war Heirat doch drin! Locker. Oder? Er zweifelte.

Aber er sollte seinen Vater wenigstens Bescheid sagen. Und seiner Mutter! Sie wäre schwer gekränkt wenn er ihr schon nicht Bescheid sagen würde. Seiner eigene Mutter! Na schön, war seine endgültige Antwort.

~ * ~

Der Direktflug nach Tokyo dauerte etwa Vierzehn Stunden. In einem der Privatjets der Familie Uchiha war der Flug allerdings erträglicher.

Sakura Haruno hatte noch nie einen Flug erlebt, in dem ihre Beine und ihr Hintern nicht weh getan hatten. Dieses Erlebnis war großartig! Euphorisch für eine junge Frau die schon um die halbe Welt geflogen war.

Die Sitze waren weich und aus hellbraunem Leder. Sie konnte sogar die Lehne verstellen und eine Stütze für ihre Füße ausfahren. Nicht das sie nicht schon genug Beinfreiheit gehabt hätte.

Sie saß direkt am Fenster und blätterte durch die neuste Ausgabe der amerikanischen ‚Vogue‘. Die Flugbegleiterin, die Sakuras Meinung viel zu Aufgedonnert war, servierte ihr Champagner und Lachshäppchen.

Neben ihr saß ihr Verlobter Sasuke Uchiha. Er hatte ihr gesagt, das dies Itachis Privatflugzeug sei. Sein eigenes war noch in Japan.

An der anderen Seite des Flugzeugs saß Itachi am Fensterplatz. Neben ihm auf dem freien Platz stapelten sich Broschüren, Reiseführer und Bücher über die USA. Er hatte wohl vor wieder zu kommen. Er selbst aber war eingenickt über einem dünnen Heft.

Irgendwann dann, als sie gerade irgendwo über dem Pazifik waren, fragte Sakura Sasuke mehr über seine Familie.

Er willigte ein, aber nur wenn Sakura ihm im Gegenzug auch von ihrer Familie erzählte. Auch sie willigte ein, und hatte im Hinterkopf den Gedanken, wie wenig sie und Sasuke doch voneinander wussten.

Sasuke erzählte ihr, dass sein Vater Fugaku gar nicht mal so übel sein. Er hatte ihn vielleicht etwas falsch dargestellt. Er war eigentlich nur sehr besorgt um seine beiden Söhne. Itachi hatte nämlich in seiner Jugend schon immer ziemlich viel Mist gebaut. Mit dreizehn schon hatte er sich in einer skurrilen Jugendbande angeschlossen. Er wollte ihr aber nicht mehr erzählen, als dass Itachis Taten damals fast zum Einbruch der Geschäfte seines Vaters geführt hatten. Aber Itachi bereute einen großen Teil seiner Vergangenheit auch zutiefst.

Sasuke meinte jedenfalls, er wäre ein besserer Koch als seine Mutter, vor allem beim Grillen. Sakura würde das gefallen, war sie doch Amerikaner und die grillten doch dauernd. Außerdem war sein Vater ein sehr fairer Mann und ein geborener Anführer und Geschäftsmann. Die Familie ging ihm über alles. Leider war er auch der Meinung

das seine Familie nur das Beste verdiente, und es damit auch maßlos übertrieb. Wie das mit dem Heiraten.

Seine Mutter Mikoto war für ihn auch die Größte. Auch sie war sehr Familienbewusst. Sie war nett, klug und hübsch, sagte er. Sie hatte sicher viele Verehrer gehabt bevor sie seinen Vater traf. Aber sie bestritt Das immer und meinte ihre einzige Liebe wäre ihre Familie. Dies könnte vielleicht davon kommen, dass ihre Eltern früh gestorben sind. Es war ein Brandunfall. Sasuke erzählte ihr auch, dass er insgeheim fühlte, dass seine Mutter statt einen zweiten Sohn lieber eine Tochter gehabt hätte. Die Doktoren hatten sie sowieso für unfruchtbar erklärt, also war es ein Wunder, dass sie zwei so wundervolle Burschen geboren hatte, wie sie selber zu sagen pflegte.

Mit einem großen Kloß im Hals erzählte Sakura ihm dann von ihren Eltern.

Ihre Mutter sei von Japan für ein Jahr nach Amerika gekommen. Mit gerade mal zwanzig. Ihr Vater hatte Sakura erzählt, dass sie ein ganz schön wildes Ding gewesen war. Nicht zu bremsen und immer auf Abenteuern. Außerdem konnte sie überhaupt nicht mit Geld umgehen. So kam es das sie (dauerpleite) kleinere Jobs annahm. Sie kellnerte auch in der Bar in der sie Sakuras Vater kennen gelernt hatte. Sie hatten sich sofort ineinander verliebt. Also ging ihr Vater jeden Tag in diese Bar, bis er ihr endlich gestand wie er fühlte. Stürmisch wie ihre Mutter war, zog sie gleich bei ihm ein, die beiden hatten sogar eine Blitzhochzeit an den Niagara Fällen. Und dann wurde Sakura geboren.

Ihr Vater war auch in der Organisation in der Sakura gewesen war.

Er war ein wichtiger Mann, der leider auch schon gemordet hatte. Damals war das in der Organisation gar nicht so unüblich, aber sie durfte nicht zu viel über die Organisation verraten.

Ein Verwandter irgendeines Mannes, der von ihrem Vater bei einem Raubzug getötet wurde schwor sich Rache. Eines nachts dann, Sakura war fünf Jahre alt, drang er gewaltsam in das Apartment ihrer Eltern ein. Er verschonte Sakura, doch ihre Mutter... Sakura schluckte hart, und Sasuke ergriff erneut ihre Hand und zog sie an sich. Ganz kurz ließ Sakura eine Träne rollen. Sie hatte dies noch nie jemandem erzählt.

Sie erzählte Sasuke noch, dass ihr Vater dies nie wieder zulassen würde. So lehrte er ihr alles was sie über, nun ja, ihre Geschäfte wissen musste und ihr Weg als Diebin war geebnet.

Ihr Vater sei seit dem Tag an dem er den Leichnam seiner Frau gesehen hatte, nie mehr der selbe gewesen. Kurz vor Sakuras Achtzehnten Geburtstag verschwand er dann aus ihrem Leben. Sie wusste allerdings das er nicht tot war. Er war nur... weg.